

Jungfrau-Stafette Im «Spirit of Albis»-Team startet Gleitschirmflieger Beat Klingelfuss

An Stoff und Leine durch die

Luft

Eigentlich ist er Fallschirmspringer, doch für die Jungfrau-Stafette startet Beat Klingelfuss noch einmal mit dem Gleitschirm.

Kristina Kiener

Der Wind saust kräftig um die Ohren, und die Kleider flattern in der Luft. Die verschwommenen, kleinen Häuschen auf der Erde werden immer grösser, der Abstand zum Boden kleiner. Der Bauch schlägt Purzelbäume und fühlt sich ganz flau an. Dieser Moment ist für Beat Klingelfuss Alltag. Als Fallschirmspringer kennt er das Gefühl des freien Falls. Nun nimmt der in Gattikon wohnende Sportler als Gleitschirmflieger im regionalen «Spirit of Albis»-Team an der Jungfrau-Stafette teil, die nach 70 Jahren erstmals wieder stattfindet. Im Alltag trainiert er regelmässig mit seinen Teamkollegen Fallschirmspringen und übt für Meisterschaften im In- und Ausland. «Wir springen meistens in einer Vierergruppe aus dem Flugzeug. Das Ziel ist, in einer vorgeschriebenen Zeit ein vorgeschriebenes Programm zu präsentieren», erklärt der Profi, der pro Jahr zirka 200 Trainings-sprünge absolviert. Beat Klingelfuss ist als Instruktor tätig und begleitet Erst-Fallschirmsprünge.

Während man beim Gleitschirmfliegen mit dem offenen Schirm losfliegt,



Für die Stafette wechselt Beat Klingelfuss vom Fall- auf den Gleitschirm. (zvg)

hat der Fallschirmspringer erst den freien Fall vor sich, bevor sich der Fallschirm öffnet. Auf Grund dieses Unterschiedes der beiden Absprungarten frischt Beat Klingelfuss die nächsten Wochen sein Können im Gleitschirmfliegen auf und fliegt die Route von der Fiescheralp bis nach Fiesch im Oberwallis einige Male ab, um den Start- und Landeplatz kennenzulernen. «Der Start ist die grösste Herausforderung, wobei die Steile des Hangs massgebend ist. Wetterverhältnisse sind zudem Faktoren, die ständig wechseln und die ich im

Voraus nicht planen kann», erklärt der Sportler und fährt fort, «mit meiner Erfahrung als Fallschirmspringer bringe ich ein gutes Gefühl für den Schirm und die Erddynamik mit.»

«Das komische Gefühl bleibt»

Beat Klingelfuss hat in den 90er Jahren mit Gleitschirmfliegen angefangen. «Es fasziniert mich, mit einem einfachen Fluggerät, das lediglich aus Stoff und Leinen besteht und ohne Motor funktioniert, so lange wie möglich in der Luft zu bleiben», schwärmt der 37-

Jährige und fügt an, «Bungee-Jumping wäre nie etwas für mich. Ich möchte mein Fluggerät selber beherrschen und nicht jemandem ausgeliefert sein.» Nach einigen Jahren Gleitschirmfliegen reizte Beat Klingelfuss zusätzlich zum Flug der freie Fall, und er begann mit Fallschirmspringen. «Am Anfang braucht der Sprung aus dem Flugzeug Überwindung. Auch nach mehreren Sprüngen bleibt das komische Gefühl im Bauch, das einen immer begleitet», meint Beat Klingelfuss. Der bis zu 45 Sekunden lange freie Fall sei aber «ein geniales Gefühl, und man nimmt nicht wahr, dass die Erde näher kommt». Mit seinen über 2000 absolvierten Fallschirmsprüngen ist der Sprung aus dem Flugzeug heute für ihn reine Routine und bewirkt nur noch beim Wettkampf einen Adrenalinschub.

«Da wir als kleines Privatteam an der Jungfrau-Stafette starten, unterstützen uns namhafte Sponsoren», erklärt Beat Klingelfuss und deutet darauf hin, dass sie gegen starke Equipen grosser Konzerne antreten. «Wir werden unser Bestes geben. Natürlich haben wir geringere Chancen gegen eine Nationalmannschaft, aber auch solch ein Team könnte schlagbar sein, zum Beispiel wegen Unkonzentriertheit. Ich will mich nicht auf irgendwelche Ränge festlegen, denn beim Wettkampf fällt die Entscheidung eh am Schluss. Die Teilnahme an der Jungfrau-Stafette empfinde ich in erster Linie als eine Herausforderung», sagt der Sportler.

Spirit of Albis

Unter dem Namen «Spirit of Albis» startet eine Hand voll Frauen und Männer aus der Region an der Neuaufgabe der legendären Jungfrau-Stafette.

«Ein Läufer aus Langnau startet fürs Team «Spirit of Albis» beim Landesmuseum und rennt los bis ins Kloster Fahr», erzählt Karl Traber, Equipenchef der «Spirit of Albis», wie die Hiesigen zu einem der wohl grössten Abenteuer starten. Das Team wird in historischen Vehikeln, auf Ski, mit Gleitschirm und per pedes die Alpen überqueren. Die Frauen und Männer der «Spirit of Albis» wagen es als einziges privates Team gegen Equipen grosser Konzerne und entsprechende Athleten anzutreten. Eines sind die Hiesigen auf keinen

Fall, nämlich Greenhorns. So siegte zum Beispiel Karl Traber am Klausenrennen im ersten Memorial-Lauf 1993 in seiner Kategorie. Er wars denn auch, der die Idee hatte, mit einem Team aus der Region an der Stafette teilzunehmen, wobei er auf ein positives Echo stiess und bald neun Frauen und Männer für die Crew zusammenhatte. Dem «Spirit of Albis»-Team gehören alles erfahrene Triathlon- und Bergläufer, ausgezeichnete Skifahrer und Piloten an, die ihr Handwerk verstehen. «Ich betone: erfahrene Frauen und Männer und keine Haudegen», sagt Karl Traber, der weiter ausführt, «daher verzichtete ich bewusst voll auf ganz junge Heisssporne, die rein auf Tempo machen.» (hy)

Die alte und neue Stafette

Pionier- und Teamgeist prägen die Geschichte dieser weltweit einzigartigen Stafette über die Alpen, an der sich in den Jahren 1931 bis 1939 Läufer, Radfahrer, Skifahrer, Gletschrläufer, Piloten mit ihren Flugzeugen, Motorrädern und Sportwagen beteiligten und auf der insgesamt rund 550 Kilometer langen Strecke um den Sieg kämpften. Ein Motorradfahrer, dessen Maschine streikte, schob sein Gefährt kilometerweit über den heissen Asphalt, ein Team gab seinen ersten Rang an das zweite weiter, da dieses eigentlich gewonnen hatte, statt in einem Sportauto soll Gottfried Duttweiler 1936 als Equipenleiter persönlich in einem Lieferwagen an der Jungfrau-Stafette um die

Wette gebolzt sein. Viele Geschichten und Anekdoten ranken sich um die Stafette, auch solche, die von bitteren Momenten, von verpassten Siegen, geplatzten Teilnahmen erzählen. Wenn am 2. Juni 2007 der Startschuss zur Neuaufgabe nach 68 Jahren fällt, werden zahlreiche Sportlerinnen und Sportler um die Trophäe des Silberadlers aus den dreissiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit ihren Teams antreten. Über 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich bis jetzt angemeldet, darunter einige hochkarätige Persönlichkeiten. Weitere Informationen finden Interessierte unter der Internetadresse www.jungfrau-stafette.ch. (hy)